

PROFESSIONSSPEZIFISCHE SELBSTERFAHRUNG IN DER AUSBILDUNG ZUM ANALYTISCHEN KINDER- UND JUGENDLICHENPSYCHOTHERAPEUTEN¹

Lehrjahre sind Spieljahre am Alfred-Adler-Institut Aachen-Köln e.V.

Der angehende analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut erhält in seiner Ausbildung am Alfred-Adler-Institut Aachen-Köln neben der klassischen Lehranalyse auch eine Professionsspezifische Selbsterfahrung im und mit dem Spiel, um seine spezifische Erkenntnis- und Dialogmethode entwickeln zu können.

Neben dem Erwerb von theoretisch-konzeptionellem Wissen, welches z.B. eine Spielanalyse möglich macht, kann er mit dieser Art der Selbsterfahrung auch seine professionsspezifische, respektive kinderanalytische personelle und relationale Kompetenz – seine psychotherapeutische „Spiel-Art“ – entwickeln, mit deren Hilfe er das psychische Material seiner Patienten in eine Spielbühne verwandelt, in der Psychisches zum Ausdruck gebracht und bearbeitet werden kann. Im therapeutischen Spiel kann so die Umwandlung von seelischem Leid der Patienten in persönliche Entwicklung und produktive kulturelle Teilhabe stattfinden.

Ziel der Professionsspezifischen Selbsterfahrung ist also mehr als bloßes Erlernen der Methode. Es geht um deren persönliche Aneignung, um eine Integration von persönlichem Selbst und beruflicher Technik sowie wissenschaftlichem Wissen. Die Selbsterfahrungseinheiten sollen den Aufbau und die Entfaltung einer eigenen kreativ-spielenden Therapeutenpersönlichkeit als Psychoanalytiker für Kinder und Jugendliche unterstützen, so dass sich eine ganzheitliche, professionelle Identität bilden kann, in der Theorie, eigenes Erleben und Handeln miteinander verbunden sind.

Theoretische Überlegungen

Die psychischen Phänomene im relationalen Feld der Kinderpsychotherapie gestalten sich oftmals auf der Folie des bildhaften und handelnden Spiels bzw. im spielerischen Dialog. Psychodynamisch arbeitende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sind gefordert, sich auf die im kindlichen spielerischen Ausdruck inszenierten psychischen Zustände, Affekte, Phantasien, Übertragungen, Konflikte, pathogene Überzeugungen, auf zum Teil primitivste Inhalte einzulassen. Sie müssen sie in der Beziehungserfahrung wahrnehmen, verstehen, übersetzen, beantworten und in einen Beziehungs- und Spieldialog einbringen.

Das Spiel und die bildhaften Figurationen werden als belebte, kreative Darstellung von einerseits innerseelischem, biographisch gewachsenem und andererseits beziehungspezifischem Geschehen verstanden. Diese entstammen aus den aktuell wirksamen Selbst- und Objektrepräsentanzen der Beteiligten. Sie dienen der Kommunikation, der Diagnostik und der Beziehungsgestaltung innerhalb der psychodynamischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen.

¹Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit benutzen wir das generische Maskulinum. Selbstverständlich sind auch weibliche Personen mit gemeint.

Spielerisches äußert sich sowohl in einer Szene, einer Handlung, bildlichen produktiven Gestaltungen, in Bewegungen, im Humor, es zeigt sich in der Atmosphäre als auch im sprachlichen Denkraum – z.B. in einem Sprachbild bzw. einer Metapher. Spiel ereignet sich in einem intermediären Raum und ist in einen intersubjektiven Kontext eingebettet.

Damit sind spielerisch-kreative Mittel in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen geeignet, um in den potentiellen Raum der Illusion eintreten zu können, in dem nicht nur Übertragung im Sinne der Wiederholung stattfindet, sondern auch ein Neu-Anfang und veränderte/korrigierende Beziehung gestaltet werden kann.

Spielhandlungen und kreative Gestaltungen werden bei dieser Auffassung nicht als ein Gegensatz zum Sprechen gesehen, sondern, dem Gedanken von M.B. Buchholz folgend, als eine frühe Form des seelischen Ausdrucks, d.h. der inneren Bewegtheit verstanden, die später im Sprechen aufgenommen wird. So kann die Beschäftigung mit dem Spiel und der ihm innewohnenden bildhaft-ästhetischen und szenischen Darstellungsweise auch eine Sensibilisierung und Hinwendung auf das Metaphorische innerhalb einer Kommunikation ermöglichen, welches sich auch in den Sprachäußerungen der Eltern und Jugendlichen sowie in deren Traumbildern zeigt. Ein Erkennen und Analysieren auch der paraverbalen Bildersprache eröffnet dabei einen tiefergehenden Zugang zu seelischem Geschehen. Spielerisches umfasst dabei die Erzeugung unbewusster, vorbewusster und bewusster Narrative.

Dies erfordert ein hohes Maß an konzeptioneller Kenntnis sowie Erfahrung im Umgang mit den vielfältigen Ausdrucksmitteln und Phänomenen, die sich im hoch oder niedrig organisierten Spielgeschehen beim Kind, aber auch beim Therapeuten zeigen.

Aufbau der Selbsterfahrung

Im Fokus des Professionsspezifischen Selbsterfahrungskonzepts stehen inhaltlich fünf relevante Erfahrungsbereiche mit dem Spiel. Diese sind:

1. Eigene Spielbiographie
2. Spielerische Diagnostik-Methoden
3. Praxeologischer Alltag
4. Entwicklungspsychologische Spiele
5. Themenzentrierte Gruppenselbsterfahrung

Die Professionsspezifische Selbsterfahrung wird in einer Art Modulsystem mit verschiedenen Selbsterfahreneinheiten in einem ausbildungsbegleitenden Prozess jedes Semester an einem Samstag angeboten, so dass die Lehrjahre am AAI Aachen-Köln zu „Spieljahren“ werden können.